

Die Persönlichkeit stärken

Gewaltprävention an der ARS

Um der Gewalt vorzubeugen, gibt es an der ARS gleich mehrere Projekte.

■ Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. „Vorbeugen ist besser als Bohren“ – so warb man einst fürs Zähneputzen. Ein dringendes Anliegen heutzutage ist es, der Gewalt vorzubeugen, und es gibt wohl kaum einen Bereich, wo dies sinnvoller ist als in der Schule. Dort wo Kinder und Jugendliche sich täglich sehen, miteinander auskommen und Konflikte lösen müssen. Die Adolf-Reichwein-Schule stellte jüngst ihr komplexes Präventionskonzept vor. Es stellt die Stärkung der Persönlichkeit in den Mittelpunkt aller Bemühungen.

Konflikte entstehen immer, wo Menschen interagieren, und viele Konflikte beruhen auch auf dem, was Schüler von außerhalb in die Schule hineinbringen.

Soziale Kompetenz

Kaum eine Facette der Vorbeugung wird daher unberücksichtigt gelassen, um einerseits Schülern aus schwierigen Situationen herauszuhelfen, andererseits aber auch die Strukturen zur Verfügung zu stellen, um selbst soziale Kompetenzen zu erwerben. Das geschieht beispielsweise, indem Schüler Verantwortung übernehmen, etwa im Schulsanitätsdienst, bei der Hausaufgabenhilfe oder als Konflikt-, Klassen- oder Buslotsen.

Zum einen werden die Schüler die Aufgaben übernehmen. Sie werden für diese ausgebildet und erwerben damit selbst zusätzliche Kompetenzen. Zum andern tragen sie diese in die Klassen hinein. Al-

lein das Wissen um die Präsenz der Buslotsen trägt auch schon zur Disziplin beim Einsteigen bei, und die Oberstufenschülerinnen Leonie Heuer und Jannika Giesen haben bisher positive Erfahrungen gesammelt. „Die Mitschüler respektieren uns“, sagte Heuer, und sie ließen sich auch etwas sagen, denn auch sie profitieren von der entspannten Situation. Seit drei Jahren koordiniert Fritz Färber die Buslotsen.

Wichtiger Baustein im Konzept ist auch die Schulseelsorge, die mit einem komplexen Angebot sowohl Ratsuchenden offensteht als auch im Konfliktfall auf ein umfangreiches Instrumentarium zurückgreifen kann. Nicht minder wichtig ist die Schulsozialarbeit, die von Andreas Pitsch ganztätig wahrgenommen wird. Berüchtigt ist dabei der „Trainingsraum“, eine Art pädagogisch betreuter Karzer. Schüler, die den Unterricht stören, werden dort hingeschickt, wo die Konfliktsituation aufgearbeitet wird.

Die Anlaufstellen in der Schule sind gleichzeitig auch Schnittstellen zu weiteren Einrichtungen und Beratungsstellen sowie zu dem Pilotprojekt innerhalb des Schulamtsbezirks Friedberg, der „dezentralen Erziehungshilfe“, eine Einrichtung, die auf Schüler mit Förderbedarf ausgerichtet ist. „Nicht nur der soziale Aspekt ist uns wichtig, wir wollen, dass jeder Schüler einen Abschluss erwirbt“, erklärt Lehrer Stefan Sander.

Und trotz aller Maßnahmen legt Schulleiterin Kristina Huttenlocher Wert auf die Feststellung, dass die ARS keine Problemschule ist, und damit es auch so bleibt, wird an der Schule lieber rechtzeitig geputzt statt später gebohrt.



Die beiden Oberstufenschülerinnen Leonie Heuer (links) und Jannika Giesen haben als Buslotsinnen an der Adolf-Reichwein-Schule bisher nur positive Erfahrungen gemacht.
Foto: Saltenberger